

Speierer Zeitung.

69ter Jahrgang.

Zugleich

69ter Jahrgang.

Dieses Blatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage (Dienstag, Donnerstag und Samstag mit Unterhaltungsblatt) und kostet in Speier 2 M., bei allen deutschen Postanstalten 2 M. 40 S. vierteljährlich.

Speierer Anzeiger.

Inserate werden mit 10 S. bei Anstalts-Ertheilung in der Expedition, sowie außerplötzlich jedoch mit 15 S. die einspaltige Vorsatzseite oder deren Raum, Kellame mit 30 S. berechnet.

Ämtliches Organ für den Amtsgerichtsbezirk Speier.

Nro. 37.

Montag den 14. Februar

1881.

Bayerischer Landtag.

* Die Erwiderung des Staatsministers v. Luz auf die Jörg'sche Interpellation betreffend den Gesekentwurf über die Arbeiterunfallversicherung hat folgenden Wortlaut:

Im Namen des Gesamtstaatsministeriums habe ich die Ehre, auf die von dem Herrn Abg. Jörg am 5. ds. verlesene Interpellation zu erwidern, was folgt: Der Entwurf eines Gesetzes betr. die Versicherung der in Vergewerkschaften und in anderen Betrieben beschäftigten Arbeiter gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle, liegt zwar bereits dem Bundesrathe vor. — Aber noch haben bei demselben keine Beratungen über den Gesekentwurf stattgefunden. — Was die Debatten im Bundesrathe — im Ausschusse wie im Plenum — an Aufklärung und an neuen maßgebenden Gesichtspunkten bringen werden, läßt sich noch nicht ermessen. — Raum find auch die Vorberatungen zum Abschlusse gekommen, und die Erhebungen beendet, welche von verschiedenen deutschen Regierungen für angeeignet gehalten worden sind, wie z. B. Seitens der Preussischen Regierung die Einvernehmung des preussischen Volkswirtschaftsrathes und Seitens der bayerischen Regierung die Einziehung von Gutachten der Handels- und Gewerbetreibenden. Es kann unmöglich ausbleiben, daß die Vorberatungen und Erhebungen auf die Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu dem Gesek-Entwurfe und auf die Anträge, welche sie einbringen oder nicht einbringen werden, von großem Einflusse sein müssen. — Im Augenblicke kann auch noch Niemand übersehen, mit welchen Modifikationsanträgen man Aussicht hat, beim Bundesrathe Gehör zu finden oder welche Vorschläge etwa eine solche Aussicht auf Annahme sind. Obenonienig kann jetzt schon übersehen werden, ob eine Gefährdung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten oder ein Eingriff in wohlvererbte Reservatrechte eines Staates zu befürchten oder als ausgeschlossen zu erachten sein wird, und wie darnach schließlich die Stellung einer jeden Regierung zu bemessen ist. Unter solchen Umständen muß es als unmöglich bezeichnet werden, in diesem Augenblicke eingehend die von den Herren Interpellanten gestellte Frage zu beantworten und die verlangte Aufklärung darüber zu geben, wie das Gesamtstaatsministerium Angesichts des erwachten Gesekentwurfes beim Bundesrathe das Maß der den deutschen Einzelstaaten durch den Geist und den Buchstaben des Bundesvertrages zugewiesenen Selbstständigkeit sowohl im Allgemeinen als in Bezug auf Bayern und dessen Landesvertretung insbesondere zu wahren gedenke. Das Gesamtstaatsministerium befindet sich deshalb gegenüber der am 5. ds. verlesenen Interpellation in derselben Lage, in welcher sich dasselbe gegenüber der in der 47. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Februar 1878 erfolgten Interpellation über den Gesekentwurf, betreffend die Stellvertretung des Reichsfanzlers, befand. Das Gesamtstaatsministerium kann auch nicht verhehlen, daß es sich — vielleicht von denjenigen Fällen abgesehen, in welchen es sich um ein bedingungsloses Ja oder um ein kategorisches Nein handelt — auch häufigen, unter ähnlichen Umständen hervortretenden Interpellationen gegenüber kaum jemals in einer anderen Lage befinden wird, umso mehr, als ein vererbtes Vorliegen der Abgesehen, welche die Staatsregierung hinsichtlich ihres Vorgehens im Einzelnen best, unter Umständen den Bundes Interessen geradezu nachtheilig werden kann. In dieser Beziehung darf ja wohl nur an den Fall erinnert werden, wenn die Regierung zwar eine bestimmte Haltung eines Gesekentwurfes für das Wankenswerthe hält, aber für den Fall der Unreifebarkeit dieser Haltung eventuelle Vorschläge bereit zu halten genöthigt ist. — Es leuchtet ein, daß, wenn in einem solchen Falle schon bei Beantwortung von Interpellationen von beiden Eventualitäten gesprochen wurde, die Staatsregierung sich die Hoffnung, das zu erreichen, was ihr das Wankenswerthe wäre, leicht selbst zu führen könnte. Und andererseits würde ihr, falls sie bei der Interpellationsbeantwortung nur von demjenigen spräche, was sie zunächst anzustreben zu müssen glaubt, und wenn sie schließlich doch demjenigen zustimmen müßte, was eben noch erreichbar war, in der Debatte der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie nicht zu ihrem Worte gehalten sei. — Wenn also eine eingehende Beantwortung der von den Herren Interpellanten gestellten Frage, sich bemutet für jetzt als unmöglich erweist, so sollen doch folgende allgemeine Mittheilungen über die beabsichtigte Stellung des Gesamtstaatsministeriums dem Hause nicht vorenthalten werden. Das Gesamtstaatsministerium erkennt es Angeichts eines so eingreifenden und folgenschweren Gesekentwurfes, wie es der über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen beim Betriebe gefährlicher Gewerbe ist, als seine Pflicht an, bei den Rathschlägen, welche dasselbe der Krone zu ertheilen haben wird, die Bestimmungen der Reichsverfassung und die Grenzen, welche darin der Zuständigkeit des Reiches gesetzt sind, stets im Auge zu behalten, die berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten nach Kräften zu wahren, und insbesondere für intakte Aufrechterhaltung der paritätischen Reservatrechte einzustehen, aber das Gesamtstaatsministerium hält es auch für möglich, daß der vorliegende Gesekentwurf in einer Weise gestaltet werde, welche die Erreichung des angestrebten Zweckes ohne Ueberbreitung verfassungsmäßiger Schranken, ohne Schwächung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten und ohne Verletzung unserer Reservatrechte sichert. Freilich wird es kaum anzusehen, daß die Schlussfolgerungen zum Ausgangspunkte zu nehmen, welche in den Notizen der Interpellation mit den Worten aus-

drud gefunden zu haben scheinen, daß in dem Falle, wenn bei dem Abschlusse der Verträge eine Gesekvorlage für zwangsweise Einführung einer Versicherungsanstalt mit dem Domizil in Berlin auch nur hätte gehabt werden können, die Reichsverfassung in ihren Grundlagen wesentlich anders hätte gestaltet werden müssen. Es wird vielmehr nichts erdrigen, als anzuerkennen, daß ein Gesek von klarer Fassung auf das ganze Gebiet Anwendung zu finden habe, das sein Wortlaut umfaßt, ohne daß es darauf ankommt, ob die Voraussetzungen der Beheiligten sich schon beim Zustandekommen des Gesetzes auf alle Gegenstände erstreckte, welche davon betroffen werden können. Wenn aber in der Interpellation die Befürchtung ausgesprochen ist, daß, falls das Reich die Gesekgebung über die Arbeiterversicherung in die Hand nehmen und obendrein eine Centralversicherungs-Anstalt mit dem Sitze in Berlin begründen würde, beunruhigende Zweifel darüber aufkommen könnten, wozu denn eigentlich die Einzelstaaten noch da und wozu sie noch gut seien, so habe ich die Ehre Namens des Gesamtstaatsministeriums zu versichern, daß wir noch das, was an diesem Gesek Richtiges ist, wozu wir wärdigen wissen und daß wir es für unsere heilige Pflicht halten, für den Fortbestand des engeren Vaterlandes einzustehen, soweit nur immer unsere Kraft reicht, aber wir halten dafür, daß dieses Ziel auch mit richtigen Mitteln verfolgt werden müsse, und daß hohe Regationen keineswegs immer zu den richtigen Mitteln gehören, sondern umgekehrt unter Umständen die Erstens der Vorrückung untergraben müssen. Wir glauben, in unserem Rechte zu sein, wenn wir behaupten, daß ein Fall der letzterwähnten Art hier vorliegt. Jedermann kennt die Gefahren, welche dem Fortbestande der staatlichen Ordnung in den Einzelstaaten nicht minder wie im gesammten Reiche, von der sozialen Bewegung drohen; Jedermann weiß, daß dabei zumeist der Arbeiterstand betheiligt ist und alle Welt stimmt in dem Gesek überein, daß es mit Prohibitiv- und Strafgesetzen allein nicht getan ist, daß man vielmehr den Arbeitern mit Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen entgegen kommen müsse. Hier — mit dem Unfallversicherungs-Gesek — wird dieser Weg der Mäßigkeit zum ersten Male beschritten. Wenn es die Magenfrage, um einen Augenblick mit den eigenen Worten der Herrn Interpellanten zu sprechen, auch nicht mehr allein und ausschließlich ist, was die Arbeiter bewegt, so ist's doch gewiß richtig, mit der Hülfe da zu beginnen, von wo die Gefahr begonnen hat. — Hier dem Reiche mit einer Regation entgegenzutreten bezieht den Weg zur Mäßigkeit herren und verlegen. Denn das bedarf eines Beweises nicht, daß der Zweck des vorliegenden Entwurfes nur durch einen gesekgebenden Akt des Reiches und nicht durch die Regationen der einzelnen Staaten erreicht werden kann. Nur einheitliche Normen verbürgen die Erreichung des vorgestelltem Zieles. Wer aber könnte dafür einzustehen wagen, daß nicht in allen deutschen Staaten ein und dasselbe Gesek vereinbart würde, oder auch nur dafür, daß überall irgend ein Zwangsversicherungs-Gesek zu Stande käme? Wer also, wie dies auch die Herren Interpellanten zu thun scheinen, Einrichtungen im Sinne des Entwurfes für geboten oder doch für wünschenswerth erachtet, wird sich mit der Competenz des Reiches zur Gesekgebung über untern Gegenstand versehen müssen. — Ueber die Frage, ob eine Reichsversicherungsanstalt oder Staatsanstalten in den Einzelstaaten eingerichtet werden sollen, welche letzteren übrigens vielleicht nicht einmal überall möglich und zum mindesten mit größeren Kosten verknüpft wären, ist ohnehin noch das letzte Wort nicht gesprochen. — Wenn dem Allen nach das Gesamtstaatsministerium in dem Falle, daß seine noch obwaltenden Bedenken gehoben werden können, der Krone raten wird, den Reichsfanzler in seinen Bestrebungen zum Schutze der Arbeiter durch ein Unfallversicherungs-Gesek zu unterstützen, so glaubt dasselbe, nicht an den Grundgesetzen unseres Staates zu rütteln, sondern einen Akt eminent konservativer Politik zu üben.

* München, 12. Febr. Der Disciplinargesek-ausschuss der Kammer der Abgeordneten hat in der gestrigen Nachmittag abgehaltenen Sitzung beschloffen, den sämtlichen Modifikationen der Kammer der Reichsräthe zu dem Richterdisciplinargesek beizustimmen. In der auf künftigen Montag aberaumten öffentlichen Plenarsitzung erstattet der Referent Dr. M. Th. Mayer mündlichen Bericht hierüber.

Politische Nachrichten.

Speier, den 14. Februar 1881.

Der „Schwäbische Merkur“ sagt zu der Antwort der bayerischen Regierung auf die Interpellation Jörg's: die Schlussworte der ministeriellen Erklärung treffen den Nagel auf den Kopf, die Einzelstaaten wärden gegen das eigene Wohl blindlings ankämpfen, wenn sie aus Verfassungsbedenken, welche ja gründlich untersucht und eventuell beseitigt werden müßten, das Zustandekommen einer heilvollen Vorlage verjagten. Alles in Allem habe die bayerische Regierung die Streiffrage in musterhafter Weise zur Lösung gestellt.

In gleicher Sache schreibt der Münchener Correspondent der „Köln. Stg.“: Wenn Herr Jörg gemeint hat, durch

seine „Magenfragen“-Interpellation zum Versicherungs-Gesek dem bayerischen Ministerium eine Verlegenheit zu bereiten, so lehrt die heute stattgefundene Beantwortung durch den Minister v. Luz, welcher wohl auch Verfasser der im Namen des Gesamtstaatsministeriums abgegebenen Antwort ist, daß wieder einmal ein Schlag in's Wasser gefallen ist. Die Erklärung wird gleich sehr dem Reich und dem Einzelstaat gerecht und ist der Interpellation sowohl im Inhalt als in der Form entschickten „über.“ Dehaglichkeit der Polemik und sachliche Wärme machen die ganze Antwort zu einem lebenswerthen Actenstück, das ohne Zweifel auch in den ultramontanen Kreisen Beifall findet, welche mit dem Tone der Interpellation Jörg sich soweit unzufrieden zeigten, als es die Parteidisciplin irgend gestattete.

„Klärende Ereignisse“, von denen anderwärts soviel die Rede ist, scheinen jetzt auch in Elsaß-Lothringen einzutreten. Die letzte Rede des Statthalters hat eine gewaltige Währung hervorgerufen. Auch in seinen früheren Kundgebungen freilich hatte Herr von Manteuffel den rückhaltlosen Anschlusse der Elsaß-Lothringer an Deutschland als die Voraussetzung seiner entgegenkommenden Politik bezeichnet; allein die deutschfeindlichen Parteien glaubten darin eine akademische Fagon da parier erbliden zu dürfen, welche sie nicht zu hindern brauche, die Freundschaften des Statthalters bestens zu acceptiren. Jetzt hat nun der letztere diese Voraussetzung nicht nur mit außergewöhnlichem Nachdruck betont, er hat auch den Elsaß-Lothringern rund und nett einen Termin gesetzt, an welchem sie jenen Anschlusse rückhaltlos zu bezeugen haben, nämlich die nächsten Reichstagswahlen. Dadurch sind denn alle jene Elemente, die sich in dem politischen Halb Dunkel der Manteuffel'schen Saiten so dehaglich gefühlt, alle jene Franzosenfreunde, die bereits von den gutmüthigen Deutschen ihre Geschäfte betrieben glaubten, in sehr unangenehmer Weise aufgeschreckt worden. Die Preßorgane der Ultramontanen und der Protektionisten suchen sich noch in mehr oder weniger gewundenen Redensarten um die Nothwendigkeit, Farbe zu bekennen, herumzudrücken; aus den Ausdrücken des Bedauerns aber, mit welchen sie die Manteuffel'sche Rede begleitet haben, läßt sich bereits genug entnehmen.

Ein Pariser Correspondent schreibt dem „Schwäb. Mer.“: Die Verwerfung der Ehescheidungs-vorlage in der Kammer der Abg. zeigt wieder einmal deutlich, daß die franz. Regierungsmänner mit ihrem angeblichen Kampfe gegen den Klerikalismus lediglich ihren Wählern und dem Auslande Sand in die Augen streuen. Wenn es irgend einen Punkt gibt, über welchen alle zivilisirten Nationen der Neuzeit einig sind, so ist es der moralische Grundlag, daß die Ehe in gewissen Fällen auflösbar sein muß. Dieses auch im Code Napoleon ausgesprochene und Jahrzehnte hindurch in praktischer Geltung gewesene Princip wurde unter der Restauration, dem katholischen Dogma zu liebe, aus dem Gesekbuche gestrichen, und seitdem ist Frankreich fast das einzige Land, in welchem die Ehescheidung unzulässig ist und an ihrer Stelle nur die in ihren Wirkungen auf das gesellschaftliche Familienleben so unheilvolle Trennung existirt. Dieser Zustand der Dinge erscheint um so unlogischer, als hier die einzig gültige Form der Ehescheidung nicht etwa die kirchliche, sondern die bürgerliche oder Zivile ist. Seit vielen Jahren verlangen die liberalen Franzosen die Beilegung dieses Uebelstandes, aber immer hat die klerikale Partei die Verwirklichung dieser Forderung zu hintertreiben gewußt, weil sie von ihr eine Schwächung des Einflusses der Geistlichkeit auf die Frauen befürchtete. Wenn nun ein großer Theil der republikanischen Partei sich auf den klerikalen Standpunkt stellt, und eine so selbstverständliche und zeitgemäße Reform verwerfen hilst, so liegt in dieser Verleugnung der eigenen Vergangenheit eine Rücksichtnahme auf die katholische Kirche, welche mit der Verschleppung des Antrags Sabage auf die Peranziehung der Seminaristen zum Militärdienst und mit dem schwächlichen Vorgehen oder vielmehr Nichtvorgehen gegen die Kleriker eigenthümlich zusammenstimmt. Die Opportunisten schonen einfach den Klerus, weil sie aus Erfahrung wissen, daß er ein Hauptfaktor des Chauvi-

nismus ist. Während Gambetta vor seinen radikalen Wählern auf die Kirche als „die wahre Feindin des Landes“ hinweist, vermeiden es seine Parteigenossen auf Sorgfältigkeit, den ultramontanen Ansprüchen in irgend einem Punkte ernstlich entgegenzutreten. Sie rechnen eben auf die Sympathien nicht bloß der französischen, sondern auch der ausländischen Ultramontanen — die einer ihrer Wortführer einmal bekanntlich als die „clientele“ Frankreichs bezeichnet hat — und insbesondere auf die der deutschen Ultramontanen. Diese Rücksicht ist der wahre Beweggrund der Verwerfung des Raquet'schen Antrags, wenn auch begreiflicherweise der einzige, der nicht in der Debatte hervorgerufen wurde.“ — In Uebereinstimmung mit dieser Auffassung steht folgende Nachricht des „Gaulois“: „Die Vertrauten des Ministeriums des Innern behaupten, daß der religiöse Friede endgültig gesichert, ja abgeschlossen sei. Der päpstliche Nuntius, Czacki, hatte mit dem Minister des Innern eine Unterredung, in welcher man sich über alle Hauptpunkte in Uebereinstimmung setzte. Binnen wenigen Tagen wird Leo XIII. an seinen Vertreter in Paris ein Schreiben richten, welches alle Blätter der Linken veröffentlichen und mit den belobendsten Kommentaren über den veröhnlichen Geist des Papstes begleiten werden. In diesem Schreiben versteht sich der Papst dazu, die Bestimmungen des Konkordats betreffs der Pfarrverweiser (desservants) abzuändern, wogegen die Regierung versprochen haben soll, die Regulierung der Lage der Frauenordensgesellschaften zu erleichtern und dahin zu wirken, daß die aufgelösten Männerordensgesellschaften auf dem gesetzgebenden Wege wiederhergestellt werden. Daß die hiesige Regierung gegenwärtig mit dem Vatikan in Unterhandlung steht, um zu einem guten Einvernehmen mit demselben zu gelangen, ist bekannt und erklärt auch, weshalb die Regierung sich gegen die Annahme der Ehecheidung auspricht und in der Kammer die Verwerfung durchsetzte.“

Italien hat seine erste Colonie. Am 10. Jan. nahm der Consul und Gouverneur Brandi im Namen Italiens förmlich von der Affab-Bai Besitz. Die Vailiegt am Eingange zum rothen Meere an der afrikanischen Küste. Die Inseln stehen in England bereits in demselben Renommée wie in Rußland die Nihilisten. Man traut ihnen dieselben Unthaten zu, wie den Letzteren, die bis vor einem Jahre Europa in Schrecken setzten. Jetzt will man sogar einer fensichen Verschwörung auf der Spur sein, die zum Zwecke haben soll, das Schloß Windsor in die Luft zu sprengen. Die Königin ist deshalb noch nicht in dieses Schloß zurückgekehrt. Es will uns doch scheinen, als gehe die Fieberangst jenseits des Kanals etwas zu weit und als würden derartige Schreckensfabeln nur erfunden, das Ministerium zu kräftigeren Maßregeln gegen Irland anzutreiben.

München, 10. Febr. In einer unterm heutigen vom hiesigen Verein zur Wahrung gesellschaftlicher Interessen an die Kammer der Abgeordneten betr. der Besteuerung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften gerichteten Petition erklärt dieser Verein, daß er sich mit der jetzigen Fassung des betr. Artikels, wonach solche Genossenschaften, wenn ihre Thätigkeit nur auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränkt bleibt und nicht die Erzielung eines über ihren Zweck hinausgehenden Gewinnes angestrebt werde, einer Besteuerung nicht zu unterziehen seien, unmöglich einverstanden sein könne. Jeder Geschäftsbetrieb, er möge heißen wie er wolle, sei insoweit ein unberechtigter Faktor im Staats- und Gemeinwesen, als er keine Steuer entrichte; er werde immer eine Ungerechtigkeit bedeuten gegenüber dem steuerzahlenden Geschäftsmanne und eine unbestreitbare Benachtheiligung des Staates und der Gemeinde auf Kosten der Steuerzahler im Allgemeinen. Nach den Vor schlägen der Betennten dürfte die Verwendung kaufmännisch gebildeter Hilfskräfte, die Etablierung eigener Käden, Magazine u. als Kriterium für das Vorhandensein der Steuerpflicht erscheinen, zum Mindesten aber die Bedürfnisfrage gestellt und diese überall, wo schon steuerzahlende Geschäftstreibende der betreffenden Branche vorhanden seien, verneint werden.

Worms, 10. Febr. Gestern fand dahier eine Versammlung des Vereins der deutschen Fortschritts-partei statt, in welcher die Biersteuer auf der Tagesordnung stand. Es wurde eine Resolution angenommen, welche sich gegen das Projekt der Biersteuer, als besonders für Süddeutschland nachtheilig, auspricht und an den Reichstagsabgeordneten für Worms das Ersuchen richtet, gegen dasselbe stimmen zu wollen.

Stuttgart, 11. Februar. Der Unfallversicherungsentwurf des Reichskanzlers findet hierzulande eine beifällige Aufnahme. Selbst die demokratische Partei, die gewiß gern bereit ist, alles, was von Berlin kommt, in Grund und Boden zu verdammen, weiß an dem Entwurf nicht viel auszusetzen, als daß das Versicherungsgeschäft den Privatanstalten überlassen werden sollte, da sonst einem unendlichen Beamtenweien die Thür geöffnet würde.

Berlin, 11. Februar. Ein Nachtragsetat zum Etat des Reichskanzlers des Innern fordert 67,500 M. mehr für die wirtschaftliche Abtheilung, so unter Anderem: 1. Director, 2. mehrere vortragende Räte u. Es sollen nämlich nicht mehr wie bisher die Beamten aus den preussischen Ministerien diese Stellen im Nebenamte bekleiden, sondern feste An-

stellungen erfolgen; außerdem fordert der Etat für die Errichtung eines deutschen Volkswirtschaftsraths 82,000 M.; derselbe soll aus 120, dessen permanenter Ausschuss aus 40 Mitgliedern bestehen und jedes Mitglied soll 15 M. Diäten täglich erhalten. — Nach dem „Börse-Courier“ soll der Hochzeitsstag des Prinzen Wilhelm auch für manche Familie ein Jubeltag im engsten Kreise werden durch eine sogenannte „kleine“ Amnestie, welche an diesem Tage für durch die Presse begangene leichtere Vergehen, für leichtere Vergehen gegen das Eigentum, Beamtenbeleidigungen, Widerstand gegen die Staatsgewalt erlassen werden soll.

Telegramme.

* Stuttgart, 12. Febr. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet: Die Nachrichten aus Cannes, woselbst sich der König und die Königin gegenwärtig befinden, lauten fortwährend günstig. Entgegenstehende Gerüchte in den Zeitungen können erfreulicher Weise als grundlos bezeichnet werden. Das dort bereits eingetretene Frühlingswetter gestattet längere Bewegung im Freien und es wird täglich zu größeren Spazierfahrten und Fußpromenaden benützt.

* Berlin, 13. Febr. Die Eröffnung des Reichstags ist für den 15. Februar, 2 Uhr Nachmittags, durch den Stellvertreter des Reichskanzlers, Graf Stolberg, angelegt.

* Berlin, 12. Febr. Bei dem gestrigen Diner des Fürsten Bismarck zu Ehren des Volkswirtschaftsraths wurde auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag besprochen. Bismarck bemerkte, daß die innige politische Freundschaft, die uns mit Oesterreich verbinde, auch auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen werden müsse. Was den Abschluß des Handelsvertrages mit Oesterreich betreffe, so verlange Oesterreich nach Bismarck's Bemerkung nicht unbedeutende Ermäßigung für Zölle auf Getreide und Holz. Dagegen verzichte es auf eine Ermäßigung des Weingolles. Wie ich höre, sind die Aussichten auf das Zustandekommen eines definitiven Handelsvertrages mit Oesterreich noch sehr trübe und Bismarck bemerkte noch, daß Frankreich sofort bereit sein würde, die im Frankfurter Frieden eingeräumte Meistbegünstigungs-Klausel aufzugeben, es würde aber dann in seinem Zolltarif Revanche gegen Deutschland nehmen.

* Wien, 12. Febr. Allseitig wird bestätigt, daß Graf Hatzfeldt die Führung bei den griechisch-türkischen Verhandlungen übernimmt.

* Paris, 12. Febr. Die Kammer beschloß heute den Antrag Louis Blanc auf Abschaffung der Todesstrafe in Erwägung zu ziehen. Der Antrag Barboux betreffend die Wiederherstellung des Listensystems wird am Donnerstag beraten werden. — Der „National“ wendet sich mißbilligend gegen einen Artikel Reuach's in der „Revue politique“, welcher die Politik Bartfeldem's und der Kammer scharf tadelt. Das Blatt meint, daß die Erregung, welche jener Artikel hervorbringen könnte, Niemandem beirren werde. In der friedlichen Politik Bartfeldem's und der Kammer werde derselbe nichts ändern.

* Paris, 12. Febr. Die Ciffey-Commission hat das Zeugenvorhörd beendet. In ihren Konklusionen schließt sie auf gänzliche Unschuld Ciffey's, auf Unregelmäßigkeiten, für welche der General-Intendant Guilloit persönlich verantwortlich sei. Die Commission habe keinen Unterschied entbedt, sondern nur beträchtliche Verthümer der Comptabilität.

* Madrid, 12. Februar. Bei dem gestern hier stattgehabten demokratischen Bankett wurden mehrere Trinksprüche revolutionären Inhalts ausgebracht. Die Versammlung wurde deshalb aufgelöst, es wurden auch zwei Verhaftungen vorgenommen.

* Brüssel, 10. Febr. Die Centralsection der Deputiertenkammer hat das Budget des Kriegsministers um 45,175 fr. zu verfürzen beantragt. Dieser Abstrich betrifft das Gehalt von 41 Militärgenossen, welche in Friedenszeiten für überflüssig gehalten werden, da in den Garnisonsstädten hinreichend Gelegenheit geboten sei, den Soldaten die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu ermöglichen.

* London, 12. Febr. Die Behörden ergriffen Vorsichtsmaßregeln gegen ein angebliches Fenier-complot, durch welches Schloß Windsor in die Luft gesprengt werden sollte. Die Rückkehr der Königin von Osborne wurde deshalb verschoben.

* London, 12. Febr. „Reuters Bureau“ meldet aus Capthab vom 11. d. M., der Basuto-Hauptling Leshe suchte einen Waffenstillstand von einer Woche nach.

* London, 12. Febr. früh. Unterhaus. Im Laufe der Debatte erklärte der Staatssekretär für Irland, Forster, die Regierung sei bereit, die rückwirkende Kraft der irischen Zwangsbill auf den 1. Oktober zu beschränken. Die Unteranträge, welche ein anderes Datum befürworteten, wurde mit großer Majorität abgelehnt und die Debatte schließlich bis Montag vertagt.

* Rom, 12. Febr. Die Versammlung der Delegierten über das allgemeine Stimmrecht beschloß die Gewährung des Stimmrechts an Frauen und beschloß, daß die beschlossene Tagesordnung morgen am Capitol öffentlich verlesen werde. Dieser Demonstration am

Capitol ist die Genehmigung der Regierung verjagt worden.

* Rom, 13. Febr. Die vom Comité für das allgemeine Stimmrecht berufene Volksversammlung, ungefähr 3000 Personen, billigte die Tagesordnung, welche das allgemeine Stimmrecht fordert. Die Versammlung löste sich ohne Zwischenfälle auf.

* Ragusa, 12. Febr. Die katholischen Bergbewohner von Albanien nahmen einen größeren Transport Munition und Lebensmittel, der für Tusi bestimmt war, fort und nahmen die militärische Eskorte gefangen.

* Petersburg, 12. Febr. Ein Telegramm des General Stabew aus Ashabad vom 7. d. meldet: Nach der Proclamation, durch welche die Tefenzen aufgeföhrt wurden, in ihre früheren Wohnsitze zurückzukehren und die Gewehre abzuliefern, sind bisher 7000 Familien zurückgekehrt. Saphit-Khan, Khudaitverdy-Khan und andere Khane befinden sich in unserm Lager, wodurch die übrige Bevölkerung angezogen wird. Die bei Geopthe versammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht, die Familien mit eroberten Sachen, Nahrungsmitteln und Wirthschaftssachen versehen. Es wird ihnen auch medizinischer Beistand geleistet und sind Maßregeln getroffen zur Desinfection Geopthes und Umgebend. Jetzt ist erwiesen, daß bei Dengil-Tepe 6400 Leiden begraben sind; während der Belagerung sind gegen 8000 Mann umgekommen, bei der Verfolgung 2000 niebergemacht. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

* Petersburg, 10. Febr. In den letzten Wochen ergingen wiederum eine Menge von Drohbrieffen auf hochstehende Persönlichkeiten in Kiew. Es erschienen inzwischen auch Proclamationen des „südlichen Arbeiterbundes“, welcher jedes friedliche Mittel verpönt. In Odesa sind ebenfalls solche Proclamationen aufgetaucht. Kurzum die revolutionäre Partei macht sich wieder mehr bemerkbar. Montag, 7. Februar, wurde dann hier die Revolutionszeitung „Narodnaja Wasia Nr. 5“ herausgegeben.

* Newyork, 13. Febr. Ueber Panama eingegangene Nachrichten aus Süd-Amerika melden, daß die Verluste in den Schlachten vor der Einnahme Lima's sehr bedeutend gewesen seien. Die Chilenen verbrannten Miraflores, Chorrillos und Barranco. Die Bevölkerung Lima's blieb ruhig. Die Chilenen organisierten eine Municipalregierung und ernannten provisorisch Officiere für verschiedene Departements. Bei der Einnahme Lima's wurden die peruanischen Schiffe verbrannt oder in die Luft gesprengt; auch mehrere Forts wurden gesprengt, wobei die Chilenen große Verluste erlitten.

Militärdienstnachrichten.

Se. Maj. der König hat den temporär quiescirten Ober-Lazareth-Inspector Fildler auf ein weiteres Jahr im Ruhestand belassen.

In eigener Zuständigkeit wurde vom Kriegsministerium die Verleihung des zur Kriegsschule commandirten Portepce-Führer's Gschling vom 2. Feld-Artillerie-Regiment zum 2. Fuß-Artillerie-Regiment verlegt.

Dienstnachrichten.

Der Kreisbauwart der Lgl. Regierung, Kammer des Innern von Unterfranken und Altschaffhausen, Oberbauwart fr. Thete, man n. Würzburg, wurde seiner Bitte entsprechend, in den bauernden Ruhestand versetzt und demselben von Sr. Maj. dem Könige in Anerkennung seiner vielfährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung das Ritterkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen; — auf die hiedurch erledigte Kreisbauwartstelle der Kreisbauwart der Regierung von Oberfranken J. Matheis berufen; — die erledigte Stelle eines Kreisbauwartes bei der Regierung von Oberfranken dem Baubeamten E. Schlichtegroll des Straßen- und Flußbauamts Rastatt lauten verliehen.

Benfionirt wurde Briefträger J. Koch in Speier bleibend. — Dem Postillon W. Gruber in Bergabern wurde ein Ehrenhorn mit Silberkamm verliehen.

Gebühren- und Erbschaftsteuerfachen.

A Speier. Bei der am 22. v. Mts. stattgefundenen Sitzung des Senates der hiesigen Regierungsfinanzkammer für Gebühren und Erbschaftsteuerfachen kamen 4 die Anwendung des Gesetzes über das Gebührenwesen vom 18. August 1879 betreffende Beschlüssen zur Entscheidung.

1. Beschwerde des Bürgermeistersamt's Edenoben, welches für die der dortigen Armenpflege erteilten Quittungen von Kaufleuten und Gewerbetreibenden Gebührenfreiheit in Anspruch nahm. Die Beschwerde wurde als unbegründet abgewiesen, weil die Quittungen der Kaufleute und Gewerbetreibenden, welche im freien Geschäftsverkehr den Armenpflegen Baaren oder Arbeiten liefern, nicht als auf die öffentliche Armenpflege bezügliche Angelegenheiten erscheinen und daher für dieselben auch nicht die in Art. 3 §. 3 des Gebührengesetzes in Verbindung mit Art. 8 des Gesetzes über die öffentliche Armen- und Krankenpflege begründete Gebührenfreiheit in Anspruch genommen werden kann.

2. Beschwerde des Gemeindefreiherr's G. in Gleisweiler, welcher für seine aus drei verschiedenen Gemeindefassen stehenden Bezüge als Gemeindefreiherr im Gesamtbetrag von 916 M. auf Grund des Art. 233 Ziff. 5 des Gebührengesetzes Gebührenfreiheit eventuell die einmalige Bewertung seiner zusammengeordneten Bezüge verlangte. Auch diese Beschwerde wurde abgewiesen und entschieden, daß jede einzelne Quittung des G. für sich und jeder Gemeindefasse gegenüber gebühren-

pflüchtigt sei, weil — wie im Gesetzgebungsausschusse der Abgeordnetenversammlung seitens der Staatsregierung ausdrücklich erklärt worden ist — wenn ein Bediensteter aus mehreren öffentlichen Cassen Bezüge erhalte, für die Gebührenpflicht der Quittungen der Gesamtbezug maßgebend sei, und die Gebühren für diese Quittungen nicht nach der Gesamtsumme, auf welche die verschiedenen Quittungen lauten, sondern nach dem Betrag, den die einzelne Quittung enthält, zu berechnen seien.

3. Beschwerde des Bürgermeisters von Speier wegen Gebührenpflichtigkeit der der Stadtkasse durch die kgl. preussische Bergwerksdirektion in Saarbrücken erteilten Quittungen. Diese Quittungen wurden in Hinblick auf die klaren Bestimmungen des Art. 229 des Gebührengesetzes für gebührenpflichtig und die genannte Bergwerksdirektion zur Zahlung der geschuldeten Gebühren für verpflichtet erklärt, wobei noch bemerkt wurde, daß Ausländern gegenüber durch die Bestimmungen in Art. 270 des Gebührengesetzes und in §§ 4 und 9 der Finanzministerialbekanntmachung vom 17. September 1879, die Verwendung von Gebührenmarken betreffend, durch welche den mit Auszahlung der quittierten Beträge beauftragten Beamten bei Strafe verboten ist, für Verwendung der Gebührenmarken Sorge zu tragen, die rechtzeitige Erhebung der Quittungsgebühren gesichert ist.

4. Beschwerde der Erben des in Landau verlebten Privatiers G. wegen Erhebung von Besitzveränderungsgebühren. Von den genannten Erben hatte das Rentamt Landau für den Uebergang eines zum Nachlaß gehörigen Hauses auf dieselben die Besitzveränderungsgebühr erhoben, obwohl auch bei der Versteigerung des Hauses von den Aufsteigern die Procentgebühren des Art. 112 §. 1 des Gebührengesetzes entrichtet worden war. Der Senat entschied, daß auch die erstere Gebühr geschuldet sei, weil vom Standpunkt des Gebührengesetzes nur in der auf Grund des Art. 724 des Cod. civ. im Momente des Todes des Erblassers von Rechts wegen sich vollziehenden Besitzübertragung der zum Nachlaß gehörigen Güter eine Besitzveränderung erblickt werden müsse, zu der noch eine zweite komme, wenn diese Güter im Wege der Erbtheilung auf die Erben oder auf sonstige Weise auf dritte Personen übergehen. Die Beschwerde wurde daher als unbegründet abgewiesen, ebenso aber auch der eventuell geltend gemachte Anspruch, die erhobene Besitzveränderungsgebühr an der steuerpflichtigen Nachlassmasse in Abzug zu bringen, weilgemäß Art. 5 des Geschäftsteuergesetzes nur die auf dem Nachlaß ruhenden Schulden und Lasten an der steuerpflichtigen Masse in Abzug gebracht werden dürfen, zu diesen aber die Besitzveränderungsgebühr, welche eine Auflage für den Erwerber des Anfalls sei, nicht gerechnet werden könne.

Pfälzische Nachrichten.

* Speier, 14. Febr. Gestern Abend gegen 6 Uhr suchte der Färbermeister Ludwig Freyburger, 63 Jahre alt, zuletzt Hospital- u. Bademeister hier, seinem Leben dadurch ein Ende zu machen, daß er sich in der Nähe der G. Gaud'schen Biegelei hier in den Rhein stürzte. Es war jedoch gleich Hilfe am Plage, so daß der Unglückliche sofort noch lebend aus dem Wasser gezogen werden konnte. Er verschied aber dennoch bald darauf. Freyburger hat vor einigen Jahren schon einmal den Versuch gemacht sich zu vergiften, was demselben jedoch ebenfalls nicht gelungen ist. Was den Unglücklichen zu der That bewogen, ist unbekannt. Sein Leichnam wurde in das Spital hier verbracht.

* Speier, 14. Febr. Am letzten Samstag wurde im päpstlichen Hofe der Ball der Unteroffiziers-Gesellschaft der Garnison Speier abgehalten. Der Saal war ebenso reich als geschmackvoll decorirt. Wo das Auge nicht auf Wästen und Fächern fiel, waren von Moos-kränzen umrannte Simpsprünge an den Wänden zu erblicken und in einer Ecke war eine Gewehr-Pyramide aufgestellt, welche den Saal militärisch schmückte. Um 8 Uhr, nachdem der General Frhr. v. Gumpenberger mit dem Offiziers-Corps sowie Sr. Excellenz Hr. Regierungspräsident v. Braun und einige Beamten sich eingefunden hatten, wurde der Ball eröffnet und die bunte Schaar flog in fröhlichem Reigen dahin. Der Ball verlief in der schönsten Ordnung, kein Mißton machte sich wahrnehmbar, und erst um die 5. Morgenstunde wurde der Heimweg angetreten.

— Obermoschel, 12. Febr. Das Schöffengericht hat gestern den hiesigen Bürgermeister Müller wegen 9 Betrugsfälle zu 275 Mark verurtheilt. Der Amts-anwalt hatte 4 Monate Gefängniß beantragt.

— Weiskammer, 12. Febr. Eine Gerichtscommission von Gensleben und Landau stattete gestern mehreren Kellern, die größtentheils von auswärtigen Weinbäuern besetzt sind, einen Besuch ab. Verschiedene Proben wurden mitgenommen. (N. Bzg.)

— Pirmasens, 12. Febr. Heute Morgen fiel von dem noch nicht gar lange erbauten Stalle des hiesigen Hilsfabrikanten Neubert die eine Seitenwand, an welcher die steinerner Krippe eingemauert war, nach auswärts und riß die Krippe, an welcher 4 Ställe Hindvieh mit Ketten befestigt waren, mit. Eine Kuh überschlug sich und stürzte mit in den Hof, die anderen gerietzen in die größte Gefahr zu erstickn, konnten aber rechtzeitig gelöst werden, so daß alle vier Thiere ohne bedeutenden Schaden genommen zu haben, davon

kamen. Das Weichen der Wand ist wohl durch schlechte Fundamentierung oder die Aufweichung und Schiebung des Untergrundes herbeigeführt worden. (Ans.)

Bermischte Nachrichten.

* München, 13. Febr. Der König hat in Folge des Ablebens Ihrer kgl. Hoheit der Prinzessin Elisabeth, Herzogin von Braganza, eine von gestern an beginnende Hoftrauer von 8 Tagen angeordnet. — Der König, der von Hohen Schwangau gestern Abend hier eingetroffen ist, hat das Protectorat der Aufführungen Richard Wagner'scher Werke in Bayreuth, zunächst des Bühnenweihfestspiels „Parsifal“, übernommen.

— München, 12. Febr. Der König hat aus dem zu seiner unmittelbaren Verfügung vorbehaltenen Gewinnantheile der München-Magener Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaft 19,170 Mark vertheilen lassen, und zwar für freiwillige Feuerwehren und für gemeinnützige Zwecke der Feuerficherheit 12,370 M. und 6800 M. für Wohlthätigkeitsanstalten.

— München, 12. Febr. Die Nr. 35 des von Dr. Sigl redigirten Blattes: „Das bayerische Vaterland“ wurde heute Mittag wegen eines Artikels: „Aus dem Chiemgau, betitelt: „Von König Herodes, dem bethlehemitischen Kindermord, der Judenmazzipation und noch Einigem“, konfisicirt.

— München, 11. Febr. Der vom Collegium der Gemeindebevollmächtigten vor einiger Zeit gefaßte Beschluß, daß die eine der beiden höheren Töchterschulen unserer Stadt aufgehoben, bezw. beide Schulen in eine einzige mit dem Sitz am Oberanger zusammengelegt werden sollen — ein Beschluß, der in vielen Kreisen der Stadt nicht geringes Aufsehen erregte und eine in einer öffentlichen Versammlung beschlossene Gegenpetition, die 2380 Unterschriften erhielt, veranlaßte — gelangte heute in der Sitzung des Magistrats zur Verathung. Nach eingehender Debatte wurden auf Antrag des Referenten, Hrn. Rechtsrath Dr. Brunner, die Anträge des Collegiums der Gemeindebevollmächtigten mit 19 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

* Hr. Professor Regelsberger in Würzburg hat den Ruf an die Universität Breslau angenommen, ein bedeutender Verlust für die Universität Würzburg.

— Bruchsal, 12. Febr. In einem Nachbarort ist kürzlich der Fall vorgekommen, daß ein Verwund, nachdem die Liegenhaft seiner Mündel zur Versteigerung ausgeschrieben, einen Kaufliebhaber absichtlich vom Mißbieten zurückhielt und die Liegenhaft um einen unverhältnißmäßig geringen Preis für sich selber ertheilte. Er hatte jedoch die Rechnung ohne den Wirth gemacht, denn das Geschäftchen kam zur Kenntniß der Staatsanwaltschaft und hatte für ihn die uneheliche Folge, daß er von der Strafkammer des Landgerichts Karlsrue zu drei Monat Gefängniß und einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt und der Kauf selbstverständlich für ungültig erklärt wurde. Die Appellation, die er gegen dieses Urtheil beim Reichsgericht einlegte, blieb erfolglos und trug nur dazu bei, die Gerichtskosten, die er ebenfalls zu bestreiten hat, auf die ansehnliche Summe von ca. 1000 Mark zu erhöhen.

— Herr Moriz Mohl, der einst den Reichskanzler an den Galgen knüpfen wollte und heute der Champion des Tabaks-Monopols ist, hat Mittwoch seinen 80. Geburtstag gefeiert. Die württembergische Regierung und Volksvertretung hat ihm dazu mehrfach Ovationen bereitet.

— Wien, 10. Febr. Heute begann bei dem hiesigen Landgerichte der Hochverrathsprozess gegen 15 durchweg dem Arbeiterstande angehörige Angeklagte. Die Verhandlungen werden drei Tage in Anspruch nehmen. Angeklagt sind neun Personen der Majestätsbeleidigung und Aufwiegelung, zwei des Versuches beider Verbrechen, vier theils des versuchten, theils des vollendeten Hochverrathes. Der betreffenden Verbrechen haben die Angeklagten sich durch die Verbreitung socialistischer Schriften schuldig gemacht, welche von London in ausgeschlachten Wambustäben hier eingeschmuggelt wurden. Die Verhandlung findet mit Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Nur 42 Vertrauensmänner, darunter die Berichterstatter sämtlicher hiesigen Zeitungen, wurden zugelassen.

Landwirthschaftliches.

△ Vom Hasenbühl, 7. Febr. Wenn auch alle Geschäfte stoden, eines geht bei uns und in nächster Umgegend immer gut — der Misthandel. Es ist erstaunlich, welche Menge Dung den Winter über den Weinbergen am vorderen Harzgebirge zugeführt wird. Müssen die Felder solcher Vorräthe nicht verarmen, muß nicht die ganze Wirthschaft in Rücksang kommen? Nach den chemischen Erhebungen werden einem Ader von 34 Ar durch eine gute Weizenerte 27 Pfd. Phosphorsäure und 15 Pfd. Kali, durch eine gute Gerstenernte 22 Pfd. Phosphorsäure und 24 Pfd. Kali und durch eine gute Kartoffelernte 39 Pfd. Phosphorsäure und 134 Pfd. Kali entzogen. Was gelangt aber von den Körnern des Weizens, der Gerste und den Knollen der Kartoffel wieder in den Ader zurück? Sehr wenig. Wenn nun auch noch das Stroh im Dung verkauft wird, ist hier nicht der größte Raubbau gang und gäbe? Selbst aber bei Zulauf von künstlichem Dünger (was

nun allerdings von solchen Stallmist verkaufenden Leuten am allerwenigsten geschieht) kann der Stallmist nicht vollständig ersetzt werden, da er ja nicht bloß durch seine düngenden Bestandtheile, sondern auch durch Verbesserung der physikalischen Beschaffenheit des Bodens befruchtend wirkt. Möchte man dies doch einsehen und ernstlich erwägen, dann würden gewiß auch die verlodenden Einflüsterungen der Düngermäcker ein weniger geneigtes Ohr finden und ein Handel beschränkt werden, der sicher die nachtheiligen Folgen für unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse nach sich zieht.

Telegramme.

* Wien, 13. Febr. Graf Hapfeld ist heute Vormittag hier angekommen und conferirte Nachmittags mit Haymerle. Der Konferenz wohnte Prinz Reuß bei.

* London, 13. Febr. Der „Globe“ erklärt das Gerücht von einem Feiner-Complot, das Schloß Windsor in die Luft zu sprengen, für erfunden. Die Königin werde am 17. d. M. dorthin zurückkehren. — Die Zahl der streifenden Vergleute in der Grafschaft Lancaster beträgt 3500. Die Ordnung ist bisher ungeändert.

* Newyork, 13. Febr. Sturm und Ueberschwemmungen haben fast allgemein die Unionsstaaten und Canada heimgesucht. Der Schaden wird auf 5000000 Dollars geschätzt. Die Gefahr ist steigend. In Neworleans ist die Verbindung erschwert, außer zu Wasser. Das Wetter wird kälter.

Meteorologische Station Speier.

Zeit.	Barometer- stand in mm.	Thermo- meter in C.	Feuchtigkeit in %	Regen- menge auf qm.
12. Febr.				
2 U. Nachm.	748.7	— 0.9	70	1.4
8 U. Abds.	751.7	— 1.1	76	0.5
1. Febr.				
2 U. Nachm.	755.1	— 3.9	82	—
2 U. Nachm.	756.0	— 1.2	71	—
8 U. Abds.	756.6	— 3.5	83	—
14. Febr.				
8 U. Morg.	755.3	— 6.7	89	—

Verantwortlicher Redaction: A. v. Vangerow.

Tollagerwein.

* Bekanntlich wird dieser Wein schon seit langer Zeit als ein durchaus zweckentsprechendes Stärkungsmittel seitens der Aerzte mit Vorliebe angewandt und auch den übrigen Medicinal-Weinen im Allgemeinen vorgezogen. Die Vorzüge, welche dieses bekannte ungarische Naturprodukt vor allen anderen Weinen, die zur Stärkung kranker oder schwächlicher Personen dienen, besitzt, sind ersichtlich, wenn man in Erwägung bringt, daß der Tollagerwein neben einem sehr geringen Gehalt an Alcohol (8–10%) die bestreuten Theile der Traube in weit höherem Grade als die anderen Weine enthält. Obgleich die besseren spanischen und Port-Weine als Medicin gut eingeführt sind, so bleibt es doch immerhin Thatsache, daß man diese Weine hauptsächlich nur bei Männern anwenden kann, während Frauen, Kinder und schwächliche Personen eines Weines bedürfen, der bei einem sehr geringen Gehalt von Alcohol die feinsten Bestandtheile besserer Weine in großer Menge liefert. Die Tollagerwein-Großhandlung Rudolf Fruchts in Hamburg ist diejenige, welche den Import dieser Weine in hervorragender Weise führt und es sich stets angelegen sein läßt, die edelsten Tollagerweine in den Handel zu bringen. Der Medicinal-Tollagerwein der Firma Rudolf Fruchts ist vorrätzig bei Herrn Apotheker Brönnert in Speier.

Das Hamburger Postdampfschiff Suevia, Capt. Franzen, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 26. Januar von Hamburg via Havre abging, ist nach einer glücklichen Reise am 11. Februar wohl erhalten in New York angekommen.

* Das Hamburger Postdampfschiff Gellert, Capt. Kahlwein, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 26. Januar New-York verließ, ist nach einer glücklichen Reise am 7. Februar in Wismouth eingetroffen und hat unverzüglich die Reise nach Hamburg fortgesetzt. Mitgebrannt von Wilhelm Straker, Agent.

Pfälzische Eisenbahnen.

Fahrplan vom 15. October 1880 an.

Abgang von Speier	Ankunft in Speier
nach Ludwigshafen:	nach Ludwigshafen:
7 ^h 8 ^h 10 ^h 12 ^h 3 ^h 5 ^h 9 ^h .	6 ^h 9 ^h 11 ^h (mit III. Cl.), 2 ^h 3 ^h 6 ^h 11 ^h . An Sonn- und Feiertagen 1 St. 27 Min. später.
Neustadt:	Neustadt:
6 ^h 8 ^h befördert bis dahin auch Personen in III. Classe, 10 ^h 12 ^h 3 ^h 5 ^h 9 ^h .	6 ^h 7 ^h 9 ^h 10 ^h 12 ^h 3 ^h 5 ^h 9 ^h .
Lauterburg (Straßburg):	Lauterburg (Straßburg):
6 ^h 9 ^h (nur bis Germersheim), 11 ^h 2 ^h 6 ^h 10 ^h (bis Germersheim, an Sonn- und Feiertagen 27 Minuten später).	6 ^h (von Germersheim), 7 ^h (Güterzug mit Personen III. Classe von Weibach), 9 ^h 12 ^h (nur von Germersheim) 3 ^h 9 ^h .
Schweibingen-Weinsingen:	Schweibingen-Weinsingen:
Hauptbahnhof 7 ^h 1 5 ^h 9 ^h Rheinstation 8 Minuten später.	Hauptbahnhof 7 ^h 12 ^h 4 ^h 8 ^h Rheinstation 7 Minuten früher. NB. * bedeutet Schnellzug.

Bekanntmachungen.

Bezüglich der Versteigerungs-Anzeige von Seiner. **Wenzl, Kaptenmacher**, welche am Samstag den 12. ds. in der Beilage dieser Zeitung, Spalte 2, Rand, wurde darauf aufmerksam, daß selbige nicht Ratshandel.

Edhard, f. Notar.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung eines Steigegrabens im Rathshaushofe für die Feuerwehr soll auf dem Submissionswege im Accord vergeben werden.

Die Arbeit ist veranschlagt zu **1332.86** mit allem Zubehör. Angebote hierauf wollen längstens bis zum **19. I. d. Mts.**, Vormittags 12 Uhr, schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen bei der Stadtkanzlei eingereicht werden, wofür Plan, Kostenschlag und Bedingungen bis dahin zur Einsicht offen liegen. Speier, den 12. Febr. 1880. Das Bürgermeisteramt. **Fr. Werbel, Bfj.**

Vergebung von Brunnenarbeiten.

Die Herstellung eines Brunnens auf dem Holzmarkt dahier soll auf dem Submissionswege im Accord vergeben werden.

Dieselbe ist mit allem Zubehör veranschlagt, wie folgt:
a) Maurerarbeit zu **233.98**.
b) Schlosserarbeit „ **102.44**.
Angebote hierauf wollen längstens bis zum **19. I. d. Mts.**, Vormittags 12 Uhr, schriftlich, verschlossen und mit Aufschrift versehen bei der Stadtkanzlei eingereicht werden, wofür Plan, Kostenschlag und Bedingungen bis dahin zur Einsicht offen liegen. Speier, den 12. Febr. 1881. Das Bürgermeisteramt. **Fr. Werbel, Bfj.**

Holzversteigerung in den Hospitälwaldungen von Speier, im Revier Speier.



Freitag den 18. Februar 1881, des Nachmittags 2 Uhr, beginnend, zu Speier im Saale des Bayerischen Hofes, werden nachbezeichnete Holzsortimente aus dem Schlage „Winswald“ öffentlich meistbietend auf Zahlungstermin versteigert:

- 2 Stk Eichen Scheitholz 1. Classe.
- 47 „ „ Scheit- und Prügelholz.
- 48 „ „ Rüsten Scheit- und Prügelholz.
- 3 „ „ Hainbuchen Scheit- und Prügelholz.
- 1 „ „ Kirschbaum Scheit- und Prügelholz.
- 12 „ „ Weichholz Prügelh.
- 4338 eichene Wellen.
- 26400 gemischte Schlagwellen.
- 38 eichene Wellen.
- 1975 Stroh- oder Jannwellen.

Speier, den 9. Februar 1881. Die Hospitien-Commission.

Eine kinderlose Wittwe sucht Monatsdienste

Neßgasse Nr. 14.

Kaiserlich Deutsche Post.

Norddeutscher Lloyd.

Postdampfschiffahrt



Wegen Passage wende man sich

die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen oder in Ludwigshafen an **Julius Goldschmidt** in Speier an **H. Wehmer**, in Germersheim **G. Rheinwald**, in Leimersheim an **H. Behr**, in Rülzheim an **D. Weigel**, in Weingarten an **G. A. Weiltweck**, in Schwegenheim an **G. Walter**.

Unwiderruflich

Ziehung 28. Februar 1881.

Keine Serien! Fortlaufende Nummern!

Ludwigshafener

katholische Kirchenbau-Geld-Lotterie.

240,000 $\mathcal{M}$ Geldgewinne!
11,950 Gewinne werden ohne den 10% Steuerabzug baar ausbezahlt.

!!! Bei keiner anderen Lotterie gleich günstig !!!

Die Generalagentur: **A. & B. Schuler** in Zweibrücken. Loose à 2 Mark verfenbet die Expedition der „Pfälzer Zeitung“, Herrn **C. Hofmann Söhne**, **H. Kieberger'sche** Buchhandlung und **Simon Mayer** in Speier sowie **Worik Walther** in Schwegenheim.

Zweite Allgemeine

Geflügel- & Vögel-Ausstellung

verb. mit Verloosung zu Worms



in Worret's Lokal (C. Hahn)

am 5., 6. und 7. März 1881.

Anmeldebogen sind, bei **H. Gustav Hed** und **Eugen Kranzbühler** in Empfang zu nehmen, wofür auch Loose durch Wiederverkäufer (mit Rabatt) zu beziehen sind.

Der Vorstand

des Geflügelzucht-Vereins Worms.

Versicherungsgesellschaft „Thuringia“.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ bestell für bei ihr auf den Todesfall versicherte Staats-, Communal- und Verkehrs-Anstalts-Beamte etc.

Dienstautionen.

Alle Anfragen, sowie Gesuche um Prospekte und Cautionsreglements sind entweder an einen unserer Agenten (für Speier vertreten die „Thuringia“ die Herren **Karl Hofmann Söhne**) oder an das Bureau der Generalagentur München (Gladstraße 1*) zur richten.

In der unterfertigten Buchdruckerei sind fortwährend

Vorschriften

für die formelle Behandlung des

Kasse- u. Rechnungswesens

für

Stiftungen & Gemeinden

zu beziehen.

P. Gilardone'sche Buchdruckerei, vorm. **D. Kranzbühler**, Speier.

jeder Art von Behörden und Privaten in sämtliche erfindende Zeitungen, Kreis- u. Wochenblätter, Anzeiger, Courale, Hochschiffen, Kalender, Courale, höher u. a. Publikationsorgane vertritt prompt, billig und discret die Anzeigen-Expedition von

Die Aufnahme

von **Haasestein & Vogler** in Frankfurt a. M., Karlsruhe, Stuttgart, München u. D.

empfehlen per $\mathcal{R}$. 40 $\mathcal{R}$. **Wilh. Strasser.**

Hochfeines neues **Oliven-Öl** zum Baden vorzüglich geeignet, bei **J. C. Eberhardt.**

Vieh- und Düngersalz per $\mathcal{C}$ tr. mit $\mathcal{S}$ ad $\mathcal{M}$ 1. 45, $\mathcal{M}$ 1. 28, frische **Reps- und Mohn-** fuchen bei **D. Eschmann.**

Aker- & Wiesenlande im **Reffenthal** wird zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieses Blattes.

Bahnheil begehrt Radfahrer jeder Art sofort. andres Mittel hilft! $\mathcal{R}$ 10 $\mathcal{S}$ bei **P. Bronner**, Apoth.



Röhren-Dampfkessel von 6-100 Pferden, unter 3jähriger Garantie gegen alle Reparaturen. Werthvoll! Leichter zu versetzen. Keine Verschleißtheile! Dichter Dampfdruck. Billigste Anlage. Geringste Unterhaltungskosten. Auslieferung unter bewachten Mäßen erlaubt. Beschäftigung der Arbeiter. Lieferung von Dampfmaschinen, über Construction. Agenten gesucht. **C. Reissel & Cie., Ehrenfeld.**

Direct aus **Kaffee**, Hamburg. **Thee**, **Cacao** & **Vanille** werden durch den neuen Steuer- und Zollgesetz, franco in's Haus, gebracht, incl. Verpackung in kleinen Packungen:
9 $\mathcal{P}$ ld. feinstes Arabica $\mathcal{M}$ 12.45 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Best-Grain $\mathcal{M}$ 13.30 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. gelbes Java $\mathcal{M}$ 12.30 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. feinst. gr. Java $\mathcal{M}$ 10.82 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Best-Mokka $\mathcal{M}$ 10.45 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Java $\mathcal{M}$ 9.50 $\mathcal{P}$ ld.
9 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Kaffeebohnen $\mathcal{M}$ 7.60 $\mathcal{P}$ ld.
1 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Pfeffer $\mathcal{M}$ 4.00 $\mathcal{P}$ ld.
1 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Cardamom $\mathcal{M}$ 2.50 $\mathcal{P}$ ld.
1 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Ceylon $\mathcal{M}$ 2.00 $\mathcal{P}$ ld.
1 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Imperial (grün) $\mathcal{M}$ 3.00 $\mathcal{P}$ ld.
1 $\mathcal{P}$ ld. feinst. Ceylon $\mathcal{M}$ 3.00 $\mathcal{P}$ ld.
3 ganze Stangen Vanille $\mathcal{M}$ 50 $\mathcal{P}$ ld.
gegen Einsend. des Betrages oder Nachd. das Waaren-Versand-Magazin in Hamburg, an der Reppel 30. Höhere $\mathcal{R}$ ld. angestellte Beamte erhalten die Waare aus auf Wunsch ohne Nachd.

Liedertafel.

8 Uhr: Übung. Rittersaal.

Casino.

Eines eingetretenen Hindernisses wegen finden die für den Gesellschaftsabend den 12. ds. angefordigte musikalisch-dellamatorische Unterhaltung und Theater heute **Montag den 14. ds. statt.** Der Vorstand.

Wissenschaftlicher & Gewerbe-Verein.

Dienstag den 15. Februar 1881, Abends 8 1/2 Uhr, im Saale des „Wittelsbacher Hofes“:

Vortrag

des Herrn Professor **H. von Schläginitz** aus Gießen über:

Californien und die Chinesen.

Die verehr. Mitglieder obgenannter Vereine, sowie die Mitglieder der Harmonie-Gesellschaft nebst ihren erwachsenen Familien-Angehörigen sind zu diesem Vortrag freundlichst eingeladen.

Strohsäcke

Kopfschäfer, **Reitfächer** mit und ohne Rath sowie fertige **Betten** empfiehlt **Carl Lipp.**

In der Nähe vom Altpörtel wird ein Stall oder eine Scheune, für Magazin geeignet, zu mietzen gesucht. **C. Th. Jacobus.**

Reiher werden fortwährend gereinigt und sorgfältig ausgebessert. Hartorn, Jakobstr. 16.

Dienstag den 15. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Bayerischen Hofes zu Speier, läßt der Unterzeichnete

circa 12-1500 Centner Dielen öffentlich auf Credit versteigern. Steinhäuserhof, im Febr. 1881. **W. Schried.**

Heute **Schinken und Extra-Wurst** bei **Friz Baumann.**

Hausgewehre ausg. **Podewils-Buchsen** (b. W. Hinterl.) u. Baj. **M. 7. 100 Pat. M. 5** verl. g. Nachn. **M. Volk**, München, Schafflerstr. 12/L. Wiederverk. Rabatt.

Am Samstag Abend wurde auf dem Wege von der breiten Straße durch die Greifengasse und Sämergasse nach dem Wittelsbacher Hof eine **Wahlmadel** verloren. Abzugeben gegen Belohnung **Armbrust Nr. 28.**

Fruchtmittelpreise.
Reis, 12 $\mathcal{R}$ ld. Weizen 11 $\mathcal{M}$ 25 $\mathcal{S}$. Korn 10 $\mathcal{M}$ 25 $\mathcal{S}$. Spiz - $\mathcal{M}$ - $\mathcal{S}$. Gerste - $\mathcal{M}$ - $\mathcal{S}$. Hafer - $\mathcal{M}$ - $\mathcal{S}$.

Für unsere hiesigen Abonnenten liegt der heutigen Nummer ein Prospect bei, betr. die

Ludwigshafener Kirchenbau-Lotterie, worauf wir die Leser aufmerksam machen wollen.